

# Wozu ein Malheur alles gut sein kann

Markneukirchen Gastgeber für Tagung von Wirtschaftsarchivaren – Instrumentenbau als stetiger Wirtschaftsfaktor

VON RONNY HAGER

**Markneukirchen.** Dem Glück muss manchmal einfach nur auf die Sprünge geholfen werden, und sei es durch ein Malheur. Genauso war es bei der zweitägigen Tagung „Vom Musikwinkel zum Musicon Valley?“, zu der sich jetzt Wirtschaftsarchivare aus ganz Deutschland in Markneukirchen trafen. Hätte der Zufall nicht seine Hände im Spiel, die vor allem in (west-)deutschen Großstädten beheimateten Fachleute von VW, Siemens, Adidas und Co. hätte es kaum ins eher abgelegene sächsische Vogtland verschlagen.

Alles begann 2009 mit der Verleihung „Wirtschaftsarchiv des Jahres“, bei dem das von Christian Hoyer aufgebaute und geleitete Framus-Museum in Markneukirchen namhafte Konkurrenz schlug. Doch bei der Verleihung des Preises in Potsdam durch die mehr als 400 Mitglieder zählende Vereinigung Deutscher Wirtschaftsarchivare (VDV) versagte die Technik. Nicht ein Bild vom feierlichen Moment war auf dem Foto-Chip gespeichert.

So kam die Idee, die Preisverleihung in Markneukirchen nachzustellen. Dazu musste der Ort erstmal gefunden werden. „Wo ist das eigentlich? Wir hatten das im Allgäu vermutet“, räumt VDV-Geschäftsführer Michael Jurk ein. Weit gefehlt! „Alles sehr schön, eine herrliche Atmosphäre“, sagte er zum Eindruck vor Ort, die Idee für die Tagung entstand. Dafür fanden sich die wie die VDV in Frankfurt/Main ansässige Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, in Markneukirchen die Firma Warwick, Musicon Valley und der Studiengang Instrumentenbau als Partner.

Zwei Tage lang zeigte sich Markneukirchen von seiner besten Seite,



Wirtschaftsarchivare aus ganz Deutschland trafen sich zwei Tage lang zu einer Fachtagung in Markneukirchen. Auslöser war die Verleihung der Preise „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ 2009 an das von Christian Hoyer (2. von rechts) geleitete Framus-Museum. Das Bild entstand vor der Villa Merz in Markneukirchen. –FOTO: HARALD SULSKI

stolz darauf, mit Stuttgart (Daimler ist 2011 Gastgeber der Tagung) und Leipzig (2012) in einer Reihe zu stehen. Zu merken war das Bemühen, das Wort „Musikwinkel“ nicht mit rückständig in Verbindung zu bringen. „Die Zeit ist nicht stehen geblieben, auch nicht im Vogtland“, so drückte es Professor Eberhard Meinel vom Studiengang Musikinstrumentenbau aus. Tradition brauche stets Innovation. Noch deutlich wurde Musikwissenschaftler Enrico Weller. Er versprach seinen Zuhörern einen Vortrag „ohne Blümchen und Schleichen“, der es auch wurde

– gern gepflegte Legenden etwa vom Instrumentenbau im Ort um 1580 oder einem Anteil der örtlichen Meisterwerkstätten von 80 Prozent an der Instrumenten-Weltproduktion Ende des 19. Jahrhunderts wurden entzaubert. Instrumentenbau, machte Weller deutlich, war immer ein Wirtschaftsfaktor der Region: Noch heute finden 1100 Leute in der Branche Beschäftigung, die Hälfte davon im Gewerbepark Wohlhausen. Vorträge von Sonja Petersen, Gastprofessorin an der Hochschule für Gestaltung Offenbach, zum Schönbacher Geigen-

bau, und des Marketing-Experten Professor Günter Silberer (Universität Göttingen) schlossen sich an.

Nicht zuletzt punktet die Gastgeber durch das im Ort Geschaffene. Dazu zählten die Vila Merz und ihre Werkstätten als Ort des Studiengangs Musikinstrumentenbau ebenso wie das Musikinstrumenten-Museum und das im April wiedereröffnete historische Sägewerk. Den Auftakt hatte die Tagung im Framus-Museum gefeiert, Führung und ein Konzert mit Andreas Dombert (Regensburg, Gitarre) und Markus Schlesag (Passau, Bass) inklusive.